



Die Uhrenliebhaber-Familie Westermayer in Bad Wurzach in ihrem Uhrenmuseum (von links): Monika und Martin Westermayer mit Tochter Svenja Brauchle.

Altes Handwerk trifft auf moderne Technik

Das Uhrmacher-Handwerk gehört nun zum immateriellen Kulturerbe

Von Barbara Müller

KREIS RAVENSBURG/BAD WURZACH (bab) - Der Beruf des Uhrmachers verbindet jahrhundertealte Handwerkstradition mit modernster Spitzentechnologie und unterliegt fortwährender Neugestaltung. Dass das Uhrmacherhandwerk jetzt in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes eingetragen wurde, zeigt dessen hohe Wertigkeit und große Bedeutung. Durch die Weitergabe von theoretischem Wissen, vielfältigen handwerklichen Techniken sowie Fähigkeiten zur Restauration und Wartung werde die Lebendigkeit dieses Handwerks erhalten, so der Zentralverband für Uhren, Schmuck und Zeitmesstechnik. Die Auszeichnung als immaterielles Kulturerbe sei auch eine Anerkennung für das Engagement der Uhrmacherhandwerkerinnen und -handwerker, die ihr Gewerk über Aus- und Weiterbildung erhalten, betont Tobias Mehlich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ulm, die auch Betriebe im Kreis Ravensburg vertritt. Doch die Zahlen sind eher rückläufig: Nur drei Menschen befinden sich laut Handwerkskammer Ulm derzeit im gesamten Kammergebiet von der Ostalb bis zum Bodensee in Ausbildung, um das traditionelle Handwerk des Uhrmachers zu erlernen. 39 Uhrmacher sind aktuell im Kammerbezirk gemeldet – zwei davon im Bodenseekreis, drei im Landkreis Biberach und elf im Landkreis Ravensburg.

Einer von ihnen ist der Uhrmacher- und Goldschmiedemeister Martin Westermayer, der in Bad Wurzach bereits in vierter Generation ein Ladengeschäft mit Uhrmacherwerkstatt betreibt. „Unser Betrieb besteht seit 1888“, berichtet er. 1995 habe er den Betrieb von seinen Eltern übernommen. Fünf Azubis hat er seither zu Uhrmachern ausgebildet.

Schon beim Betreten des Geschäfts in der Bad Wurzacher Marktstraße

wird die Liebe der Familie zu Uhren deutlich. Neben einem ansprechenden Verkaufssortiment hat dort seit Oktober 2013 auch ein kleines Museum mit Uhren aus verschiedenen Epochen in allen Größen und Formen sowie mit historischen Werkzeugen und Zubehör seinen Platz gefunden. Gleich nebenan ist die Uhrmacherwerkstatt – das Reich von Martin Westermayer. Sie ist mit ergonomischen Uhrmachertischen für den Kleinuhrenbereich und mit einem großzügigen speziellen Bereich für Großuhren, mit modernen Ma-



Uhrmachermeister Martin Westermayer und Uhrmachermeisterin Svenja Brauchle bei Reparaturarbeiten in ihrer Werkstatt.



Uhrmachermeister Martin Westermayer bei der Reparatur einer alten Standuhr aus einer Ravensburger Schule.

FOTOS: BARBARA MÜLLER

schinen und einem Staubraum ausgestattet. „Alles entspricht den Zertifizierungskriterien des Zentralverbands für Uhren, Schmuck und Zeitmesstechnik“, sagt Westermayer. Repariert werde – pauschal gesagt – „alles, was Zahnräder hat“. Westermayer ist gerade dabei, eine alte

Standuhr aus einer Ravensburger Schule zu reparieren. „Wir brauchen die Uhren immer bei uns vor Ort in der Werkstatt,

um zu ihrem Zustand verlässlich Auskunft geben zu können“, betont er. Während das Uhrmacherhandwerk früher auf der mechanischen Zeitmessung beruht habe, gehörten seit der Entwicklung der Elektrotechnik und Elektromechanik auch das Wissen und die Kenntnisse über elektrisch angetriebene Uhren sowie Quartz- und Funkuhren zum Berufsinhalt eines Uhrmachers, gibt er zu bedenken.

Seine Liebe zu Uhren und zum Uhrmacherhandwerk hat Westermayer an seine Tochter Svenja

Brauchle weitergegeben, die mit ihrem Mann und zwei Kindern im gemeinsamen Uhrenliebhaber-Familienhaus wohnt. „Von meinem Vater habe ich auch das Handwerkszeug gelernt“, berichtet sie. Und mit ihm teilt sie sich mittlerweile die Arbeit in der Werkstatt.

„Er ist mein wichtigster Ratgeber, auch wenn wir nicht immer einer Meinung sind“, lacht sie. Schon mit 23 Jahren hatte Svenja Brauchle nach Abitur und Ausbildung zur Uhrmacherin ihren Meistertitel in der Tasche – als Jahrgangsbeste. Die heutige Ausbildung im Uhrmacherhandwerk beruhe noch auf den traditionellen Kenntnissen und Fertigkeiten über Materialien wie Eisen, Stahl oder Messing, deren Bearbeitung sowie den Techniken Sägen, Feilen, Bohren, Drehen, Schleifen und Polieren, berichtet sie. Hinzu gekommen seien moderne Fertigungstechnologien. „Die Werkzeuge hingegen

haben sich über die Jahrhunderte kaum verändert.“

Auch eine Weiterbildung zur Betriebswirtin im Handwerk hat die 30-Jährige zwischenzeitlich mit Erfolg absolviert. Als selbstständige Uhrmachermeisterin im elterlichen Betrieb hat sie die Passion fürs Reparieren und das Uhrmacherhandwerk in die fünfte Generation getragen. „Jedes Uhrwerk mit seinen großen und kleinen Zahnrädern ist für mich ein faszinierender Mechanismus“, schwärmt Svenja Brauchle, während sie mit Lupe und teils filigranen Werkzeugen in der Werkstatt hantiert. Die Umdrehungszahl der einzelnen Rädchen müsse fein aufeinander abgestimmt sein. „Das kleinste Zahnrad muss sich am schnellsten drehen, das größte am langsamsten. Alles hängt zusammen, kein Rädchen kann ohne das andere“, erklärt sie. In einem Industriebetrieb zu arbeiten, kann sie sich nicht vorstellen: „Ich liebe es, mit so vielen völlig unterschiedlichen Uhren und mit einer so vielfältigen Kundschaft zu tun zu haben.“

Ob auch sie ihre Liebe zum Uhrmacherhandwerk weitergeben kann – an die sechste Generation? „Meine vier- und fünfjährigen Mädchen sind jedenfalls wie ich früher mit Feuereifer in der Werkstatt mit dabei“, sagt sie. „Es fehlen nur noch die Kinderwerkbenke, aber die wird es bald geben.“

Besonders stolz ist die Familie Westermayer auf ihr kleines Uhrenmuseum, das anlässlich des 125-jährigen Betriebsjubiläums vor acht Jahren eingerichtet wurde. „Wir zeigen ganz persönliche Sammlerstücke – von der Turmuhr aus dem 16. Jahrhundert bis hin zu alten Taschenuhren. Jedes Stück hat seine Geschichte“, sagt Monika Westermayer. Die ersten Ausstellungsstücke seien bereits 1888 vom Urgroßvater der Familie aus der

Schweiz nach Bad Wurzach gebracht worden. Neben ihrer Verkauf- und Beratertätigkeit engagiert sich Monika Westermayer mit Leidenschaft als Museums-

führerin und nimmt bei ihren wöchentlichen Führungen interessiert mit auf eine kleine Zeitmesser-Reise durch die Jahrhunderte (Infos unter www.uhrmachermuseum.de;

www.uhrmacher-westermayer.de). „Ich verstehe mich als Vermittlerin der traditionsreichen Handwerkskunst“, sagt sie. Von ihr erhalten die Museumsbesucher Einblicke in die Funktionsweise von Uhren und in die verschiedenen Arbeitsweisen des Uhrmacherhandwerks.

„Repariert wird alles, was Zahnräder hat.“

Uhrmachermeister Martin Westermayer

„Die Werkzeuge haben sich über die Jahrhunderte kaum verändert.“

Uhrmachermeisterin Svenja Brauchle